

Die Varusschlacht im Teutoburger Wald im Jahre 09 n. Chr.

Zur 2000 Jahr-Feier dieses fuer uns Deutsche so wichtigen Ereignisses moechte ich vorab die Ausdehnung Germaniens und des roemischen Reiches sowie das Zusammenleben von Germanen und Galliern mit den Roemern zur Zeit der Geburt Christi eroertern.

Zu dieser Zeit umfasste die Provinz 'Germania Magna' das Gebiet zwischen Rhein, Donau und Elbe/ Moldau.

Aber auch im Gebiet oestlich der Elbe, d. h. also ausserhalb 'Germania Magnas', siedelten germanische Staemme wie Angeln & Sachsen im Norden sowie Langobarden & Markomannen im mittleren Elbverlauf, und dann gab es noch das Reich des Germanenfuehrers Marbod (Markomanne) oestlich der Moldau/ noerdlich der Donau bis zur Ostsee..

Das roemische Reich auf dem Kontinent reichte zu dieser Zeit bis zur Donau und umfasste u. a. Gallien mit dem Rhein als Ostgrenze.

Entlang der Donau und des Rheins hatten die Roemer Militaerstuetzpunkte bzw. -lager u.a. in Canuntum (nahe Bratislava) und Augsburg, beide an der Donau, sowie in Basel, Strassburg, Speyer, Mainz, Koeln, Neuss und Nimwegen am Rhein errichtet. Diese erlaubten ihnen einerseits Einfaele von Germanen zu verhindern oder diese schneller zu kontern, und andererseits ermoeeglichten diese Basen schnelle Exkursionen bzw. Eroberungszuege in die Provinz Germania und in Marbods Reich. Diese Stuetzpunkte wurden im ersten Jahrzehnt n. Chr. weiter ausgebaut und miteinander verbunden; somit entstand ein durchgehender befestigter Grenzwall, der uns als 'limes' bekannt ist.

In Gallien, das Caesar im letzten Jahrhundert v. Chr. erobert hatte, hatten die Roemer bereits eine Infrastruktur aufgebaut, Siedlungen angelegt, Staedte gebaut, die Geldwirtschaft eingefuehrt und Versorgungssysteme errichtet. Ohne grosse Reibungsverluste machte dort die urspruengliche Kultur bald jener der Besatzer Platz. Neue Kulturzentren entstanden, das wichtigste davon im heutigen Lyon. Dort versammelten sich die Anfuehrer der sechzig gallischen Staemme, um dem roemischen Kaiser ihre Loyalitaet in einem Ritual zu bekunden. Gallien war somit bereits um Christi Geburt eine befriedete Provinz des roemischen Reiches.

Im Gegensatz hierzu widersetzte sich die Mehrheit der Germanen der Romanisierung ihrer Stammesgebiete.

Auch im letzten Jahrhundert v. Chr. unternahmen die Roemer schon haeufig Eroberungszuege nach Germanien, gruendeten eine Reihe von Staedten und Kastellen und versuchten bereits vergleichbare Veraenderungen einzufuehren, und sie waren vereinzelt sogar erfolgreich. Nach neuesten archaeologischen Erkenntnissen entstand z. B. beim heutigen Lahnau-Waldgirmes in Hessen eine roemisch-germanische Stadt mit Wirtschafts-, Kult- und Verwaltungsbauten, in der ueber Jahre hinweg Germanen und Roemer friedlich zusammengelebt haben.

Doch solche Keimzellen urbaner Kultur genuegten wohl ebenso wenig wie die Einfuehrung der Geldwirtschaft, um die roemische Lebensweise zu etablieren. Die Mehrheit der Bevoelkerung in Germanien tat sich deutlich schwerer mit der Lebensweise der Besatzer, und umgekehrt.

Allein schon ihre Bereitschaft, ein Gehoeft oder Dorf zu verlassen und sich anderorts niederzulassen, passte nicht in das Konzept einer wohl organisierten roemischen Provinzverwaltung.

Einige Staemme, u. a. die Cherusker beiderseits der Weser, arrangierten sich mit den Fremden, die Luxus und Reichtum brachten.

Andere waren nur bereit mit den Besatzern unter Zwang und Drohung zusammenzuarbeiten.

Die Roemer schafften es demzufolge nie Germanien in eine befriedete und integrierte Provinz des roemischen Reiches zu verwandeln.

Vor diesem Hintergrund muessen wir die Ereignisse der Varusschlacht betrachten.

Der Anfuhrer der germanischen Verbaende in dieser Schlacht war Arminius (dies ist sein roemischer Name, wahrscheinlich wegen seiner blauen Augen. Armenium nannten die Lateiner ein blau leuchtendes Mineral; erst Luther nannte ihn spaeter Hermann).

Arminius war 17 v. Chr. als Sohn eines Cheruskerfuersten nahe Bad Driburg a. d. Weser in Niedersachsen zur Welt gekommen.

Er war Mitglied des Schwertadels.

Wie schon in Gallien mussten auch die Familien germanischer Fuersten nach der Eroberung Geiseln stellen – im Allgemeinen Soehne.

Arminius wurde, wie auch die Soehne anderer kooperationswilliger Adliger, nach Rom zur Ausbildung und Erziehung geschickt. Sie galten als Elite der Zukunft und waren auserkoren nach ihrer Rueckkehr nach Germanien Marionettenregime zu fuehren.

Bald sprach Arminius fliessend Latein und kannte Jupiter so gut wie Wodan. Der junge Prinz erhielt roemisches Buergerrecht, und spaeter erhob ihn Kaiser Augustus sogar in den Ritterstand.

Schon 6 n. Chr. wurde Arminius von den Roemern mit der Fuehrung von cheruskischen Hilfstruppen beauftragt. In Schlachten des Tiberius in Dalmatien (Ex-Jugoslavien) und Pannonien (Ungarn) erlernte Arminius die Militaertechniken der Weltmacht und studierte schnellen Ausfall, die Belagerung und die Angriffsweise der Infanterie.

Vor allem aber erlernte er 'disciplina', Roms Schluessel zum Erfolg.

Wahrscheinlich um 8 n. Chr. kehrte Arminius mit seiner Hilfstruppe in seine Heimat an der Weser zurueck.

Der Balkan war ruhig gestellt - allerdings mit grossem Aufwand.

Das Reich wirkte ausgepowert, Hungersnoete brachen aus und hinzu kam eine Finanzkrise im roemischen Reich.

Gleichzeitig wurden die Westgermanen gegen die Weltmacht immer aufsaessiger, die ihnen zwar die Schrift und eine straffe Verwaltung gebracht hatten, aber auch Skavenhaendler, die ihre Ware frisch vom Schlachtfeld kauften.

Es ging um kulturelle Selbstbehauptung, Knechtschaft oder Assimilierung, um Kraenkung, Eigensinn und Hochmut der Besatzer.

Drei Dinge nervten die Alteingesessenen besonders: sie mussten sich der roemischen Justiz beugen, Steuern zahlen und ihre Waffen ablegen. Hinzu kamen die lockeren Sitten der Eindringlinge. Huren und Marketenderinnen folgten dem Militaer. Fuer die Germanen bedeutete das Verwirrung. Sie lebten bis zum 20. Lebensjahr enthaltsam. Ehehliche Treue galt als hohes Gut.

Gegen den Zwingherrn pochte der Cherusker auf Freiheit und Selbstbestimmung.

Modern gesprochen: der Verfechter eines Europas der Regionen stand gegen die Globalisierer des Altertums.

In dieser Situation schlugen die Westgermanen zu. Heimlich, im Thing, hatte Arminius seinen Kriegsplan verbreitet.

Sein grosser Verdienst war es, eine Armee aus mindestens 11 Volksgruppen und ueber 40 Staemmen 'gegen Rom' vereinigt zu haben. Selbst sein eigener Stamm der Cherusker war in bezug auf die Annahme des roemischen Systems gespalten. Es gab, wie ueberall damals in jedem Stamm, eine nationalgermanische und eine pro-roemische Partei. Und erstmals fuehrte er Befehlshierarchien und kollektives Handeln ein – ein erster Schritt vom Stamm zum Staat.

Der eigentliche Ausloeser des germanischen Aufstands war dann, den Quellen zufolge, das Vorhaben von Varus, dem roemischen Statthalter, Steuern zu erheben.

Ueber Monate hin, so die Annahme, betrieb Arminius ein Doppelspiel.

Mit einer Finte soll er den Armeezug seines Dienstherrn, des roemischen Statthalters und Feldherrn Publius Quintilius Varus, der sich im Frieden waehnte, im November 9 n. Chr. auf einen schmalen waldigen Pfad gelockt haben.

Nach neuesten Erkenntnissen sollen die Germanen mit einem Wall nach roemischer Bauart den schmalen Weg zwischen einer Anhoehe und einem Moor noch weiter verengt haben. Die roemischen Legionen wurden in vier Tagen in Guerillamanier aufgerieben. Varus beging noch auf dem Schlachtfeld Selbstmord.

Tacitus, der Berichte der obersten Heeresleitung einsehen konnte, in seinen Annalen, einer kostbaren Handschrift, die im Jahre 1507 im Kloster Coevey entdeckt wurde und heutzutage in Florenz aufbewahrt wird, und der Grieche Cassius Dio, der Berichte von Augenzeugen auswertete, beschrieben im ersten Jahrhundert n. Chr. den Schlachtverlauf wie folgt:

“Varus’ Heereszug war rund 15 Kilometer lang. Der Angriff der Germanen erfolgte aus dem Schutz des Waldes, seitlich in die Flanke des Zuges. Obwohl durch Speerwurfe und

immer neue punktuelle Angriffe geschwaecht, gelang es den Roemern, sich abends zu sammeln und ein festes Lager zu schanzen. Varus liess Teile der Ausruestung und viele Maultierkarren verbrennen. Dann zog er 'in besserer Ordnung' (Cassius Dio) weiter, geriet aber erneut unter Beschuss. Wieder riss der Feind schlimme Luecken in den Marschkoeper. Am dritten Tag stroemten immer mehr beutegierige Germanen herbei. Das roemische Heer geriet in Aufloesung. Einige Truppen versuchten sich abzusetzen. Die Legionen marschierten die gesamte Nacht hindurch. Im Morgengrauen des vierten Tages schliesslich brach Regen und Sturm los; der Tross blieb im Morast stecken. Es kam zur Einkesselung auf freiem Gelaende. Im Nahkampf metzelten die Germanen alle Roemer nieder". Soweit Tacitus und Cassius Dio.

Aktuelle Schaetzungen gehen davon aus, dass beim Zerschlagen der 17., 18. und 19. Legion samt Tross 22000 Menschen starben.

Tacitus wird uebrigens das Zitat "Arminius war unbestritten der Befreier Germaniens" zugeschrieben.

Kaiser Augustus, bereits 72 Jahre alt, befahl den sofortigen Rueckzug hinter den Rhein. Um sein Image als siegreicher Kaiser zu erhalten, waelzte Augustus die Schuld auf den gluecklosen Statthalter ab.

Das Gemetzel im Teutoburger Wald geriet zur 'Clades Variana', zur Varusschlacht.

Fortan war Schluss mit der Integration Germaniens.

Tiberius, der Nachfolger von Kaiser Augustus, und sein Adoptivsohn Germanicus durchstreiften zwischen 10 & 16 n. Chr. mit ihren Truppen die Gebiete oestlich des Rheins.

Sieben Jahre dauerte also der Krieg um die Provinz 'Germania Magna'.

Bekannt ist, dass Arminius 16 n. Chr. an der Weser einen Frontalangriff auf ein Acht-Legionen-Heer unter der Fuehrung des Germanicus wagte, und der Gefangenschaft nur knapp entkam. Trotz dieses Sieges zogen sich die Legionen hinter den Rhein zurueck. Vor diesem Rueckzug suchte und lokalisierte Germanicus mit seinen Soldaten den Ort der 'Clades Variana' und liess dort die Toten bestatten. Diese Information antiker Quellen liefert Archaeologen ein wichtiges Indiz dafuer, den Fundort Kalkriese (bei Osnabrueck) mit dem Schlachtfeld gleichzusetzen.

Das Land war fuer die Roemer jedenfalls nicht mehr kontrollierbar.

Der roemische Kaiser Tiberius verzichtete dann entgueltig auf eine Wiedereroberung Germaniens.

Germanische und roemische Geschichte, so zeigt sich, ist weit enger miteinander verwoben als lange bekannt.

Trotz seines Sieges konnte Arminius aus seiner Revolte keinen Profit schlagen. Der Cherusker starb in 21 n. Chr. im Alter von 37 Jahren durch ein Attentat. Wer steckte dahinter? Das ist nicht genau bekannt. Der Neid der anderen germanischen Adligen, die nicht unbegrundet Furcht vor dem Ergeiz dieses Mannes hatten, koennte dahinterstecken ebenso wie die Roemer, die oft mit Meuchelmoerdern zusammenarbeiten.

Nachfolgend dann noch einige hoechst interessante Antworten auf Fragen zu Arminius, zur deutschen Sprache und was passiert waere, wenn Varus die Schlacht gewonnen haette:-

Welches Ziel hatte der Cherusker?

Er strebte einen festen Zusammenschluss im westgermanischen Raum an, sagen wir zwischen Nordsee, Main, Elbe und Rhein. Er wollte das, was 500 Jahre spaeter die Franken schafften: Die Begrueendung eines festen, dauerhaften westgermanischen Stammeskoenigstums neben dem 'Imperium Romanum'.

Sind Arminius Heldentaten also verpufft?

Durchaus nicht. Arminius hat die Romanisierung Germaniens verhindert.

Wie steht es mit der deutschen Sprache?

Auch die haette wahrscheinlich 'ohne den Cherusker' nicht ueberlebt. Sie waere ebenso ausgestorben oder marginalisiert worden. Goethe und Shakespeare haette es nie gegeben.

Und als ein interessantes Gedankenspiel, wuerde die Welt heute eine andere sein, wenn Varus die Schlacht gewonnen haette?

Angenommen das Reich haette sich bis zur Elbe ausgedehnt. Dann waere das enorme Bevoelkerungspotential der Germanen in das roemische Wirtschafts- und Militaersystem eingebaut worden, was eine enorme Staerkung bedeutet haette. Diese Kraft haette wohl ausgereicht, um spaeter die 'ostgermanische Bedrohung waehrend der Voelkerwanderungszeit' abzuwehren- all die heranstuermenden Goten, Vandalen und Langobarden, die oestlich der Elbe lebten, und die nach 400 n. Chr. gegen den 'Limes' stuermten und den Untergang des roemischen Reiches ausloesten. Diese Horden waeren abgeblockt und die Voelkerwanderung im Keim erstickt worden. Und ohne diese zerstoererische Menschenflut haette das roemische Reich sicherlich ueberdauert- vielleicht sogar bis heute. Die Voelkervielfalt Europas waere nicht entstanden. Ein absurder Gedanke, aber dann wuerden wir heute noch in der Spaetantike leben.

Und zum Abschluss, welcher historischer Rang kann Arminius als Volksheld zugebilligt werden?

In der Ehrenhalle 'Walhalla' bei Regensburg ist das Problem elegant geloest. Im Saal der deutschen Geschichte sind alle grossen Vertreter der deutschen Nation als Buesten aufgestellt.

Arminius bzw. Hermann der Cherusker ist nicht dabei, aber er steht draussen, ganz oben im Giebelfeld des Marmortempels.

Er gehoert nicht richtig dazu, aber thront doch ueber allen.

P.S. Die Hauptquelle fuer diesen Vortrag war die Titelgeschichte "die Geburt der Deutschen" (als die Germanen das roemische Reich bezwangen) im Spiegel Nr. 51 vom 15.12.08.